

Sulzer in Magdeburg.
Schultze, L., Rückblicke auf den Fall Werner. Eine Beleuchtung der in der Sache gefassten Beschlüsse. 8. * —. 50
 Verlag der Wahrheit in Berlin.
Facetiae latinae. Sammlung humorist. Aufsätze aus der latein. Literatur d. 16. u. 17. Jahrh. Nr. 1. 8. * —. 50
 + **Henrici, C.**, Was ist der Kern der Juden-Frage? Vortrag. 8. —. 20
Skizzenbuch der „Wahrheit“. Jahrg. 1880. 3. u. 4. Aufl. 4. * 1. —
 + **Wahrheit,** die. Humoristisch-satir. Wochenblatt. 2. Jahrg. 1881. Nr. 1 — 6. 4. Vierteljährlich * 2. —
Winkler in Brunn.
Ruprich, W., die Berechnung der Devisen nach der vom 1. Jänner 1881 an der Wiener Börse eingeführten neuen Notirung. 4. * —. 30

Woert in Würzburg.
Bewegung, die katholische, in unseren Tagen. Hrsg. v. H. Rody. 23. Jahrg. 1881. (24 Hfte.) 1. Hft. 8. pro cplt. * 8. —
Marien-Blüthen. Monatschrift zur Beförderung der Marienverehrung. Red. v. B. Cramer. 8. Jahrg. 1881. (12 Hfte.) 8. pro cplt. * 1. —
St. Benedikt's-Stimmen. Hrsg. v. A. Hohenegger. 5. Jahrg. 1881. (12 Hfte.) 1. Hft. 8. pro cplt. ** 1. 80
Sendbote, der, d. heil. Joseph. Hrsg. v. J. Deckert. 6. Jahrg. 1881. (12 Hfte.) 1. Hft. 8. pro cplt. * 1. 40
Bestimmen, neue. Jahrg. 1881. 1. Hft. 8. pro cplt. * 1. 60
Ollendorff in Paris.
Coquelin cadet, le monologue moderne. 16. * 1. 60

Nichtamtlicher Theil.

Gotthold Ephraim Lessing und die deutschen Buchhändler.
 Gedenkblatt zu Lessing's 100. Todestage, 15. Februar 1881.
 Von Dr. Carl Adolphi.

Gotthold Ephraim Lessing, dessen hundertsten Todestag die Gebildeten unseres Volkes, so weit nur die deutsche Zunge klingt, in wehevoll-ernster Stimmung begehen, gehört zu jenen Geisteshelden, welche durch ihre Vielseitigkeit am meisten Bewunderung verdienen. Als Dichter, Aesthetiker, Kritiker, Philosoph, Theolog, Publicist, Polemiker, ja sogar als gelehrter Bibliothekar ist er so hervorragend, daß er zu jenen Gipfeln der Geschichte gezählt werden muß, zu welchen die Gegenwart mit noch größerer Bewunderung hinaufblickt, als das Jahrhundert Lessing's selbst. Es liegt in der Natur dieses protensartigen Mannes begründet, daß jetzt, am Gedächtnistage desselben, die verschiedenartigen geistigen Ausstrahlungen des Heros aufs neue ins Auge gefaßt werden. Für die Leser dieses Blattes dürfte es, wie mir scheint, das meiste Interesse haben, eine Seite des Lessing'schen Genius kennen zu lernen, welche bisher nur wenig beachtet wurde und die doch zur Beurtheilung des Entwicklungsganges des Lessing'schen Genius von hoher Bedeutung ist, — ich meine das Verhältniß des Dichters des „Nathan“ zu den deutschen Buchhändlern. Ich hoffe, daß der geschätzte Leser es nicht bereuen wird, wenn er mich auf meinem Wege, der abseits von den staubigen Heerstraßen unserer Literatur liegt, einige Augenblicke begleitet. Neben mir gewordenen privaten Mittheilungen folge ich hier hauptsächlich der Dangel-Guhrauer'schen Biographie und den Schriften von Strodtmann, Stahr u. A.

Die Vorliebe Lessing's für Bücher überhaupt zeigte sich schon in frühester Jugend. Wir besitzen ein Portrait Lessing's aus seinem siebenten Lebensjahre. Während auf demselben der neben ihm sitzende jüngere Bruder, Theophilus, ein Lämmchen mit Brot füttert, hält Gotthold ein Buch in der Hand, und unter und neben dem Stuhle liegen gleichfalls Bücher. Wie der bekannte englische Kritiker Dr. Johnson, war Lessing ein leidenschaftlicher Besucher der Bibliotheken, und in Büchern herumzuwühlen gewährte ihm außerordentliches Vergnügen. Bücher-sammlungen, namentlich wenn sie alte und seltene Ausgaben enthielten, hatten für ihn einen ganz eigenen Reiz. Die Universitätsbibliothek zu Wittenberg z. B. enthielt kein einziges Buch, das Lessing nicht in den Händen gehabt hätte; wie ein Habgieriger mit Wollust im Golde wühlt, so konnte sich die ungeheure Wißbegierde unseres Helden am Anblick der Bücher-sammlungen nicht genug ergötzen. Die Schriften dienten ihm nur als Mittel zur Erweckung selbständigen Denkens; das rein äußerliche Wissen erschien ihm als ein Uebel, wenn es die freie Thätigkeit des Geistes hemme. „Der aus Büchern erworbene Reichthum fremder Erfahrung“, sagt er einmal, „heißt Gelehr-

samkeit. Eigene Erfahrung ist Weisheit. Das kleinste Capital von dieser ist mehr werth, als Millionen von jener.“ Infolge seiner außerordentlichen Bücherkunde entfaltete er eine oft überraschende Kenntniß der obscursten Schriftsteller aller Jahrhunderte. Sobald ein neuer Gegenstand seinen Geist beschäftigte, wußte er gleich, wo er weitere Belehrung darüber fände. Schon Adolph Strodtmann hat mit Recht hervorgehoben, daß die Wirkung von Lessing's ausgebreiteter Lectüre auf seinen Stil sehr deutlich erkennbar sei. Sie verleihe nicht allein seinen Schlüssen Sicherheit, sondern erfülle seine Schriften mit Anspielungen, denen nur die gelehrtesten seiner Leser zu folgen vermögen. Man kann sich daher denken, wie rastlos Lessing sein Leben lang danach strebte, eine eigene große und gewählte Bibliothek zu besitzen. Nach Jahre langem vergeblichen Bemühen gelang es ihm erst im Anfang der 60er Jahre, wo er als Gouvernements-Secretär des Generals von Tauenzien in Breslau lebte, seinen Lieblingswunsch zu erfüllen. Jeder Bücher-auction wohnte er bei und ließ sich die Kataloge bevorstehender Auctionen aus Berlin senden, wo seine Freunde oft Ankäufe für ihn machen mußten. Dabei geschah manches Curiosum. So gab er einmal Nicolai den Auftrag, ein bestimmtes Buch um jeden Preis für ihn zu erstehen; aber leider vergaß er, daß er schon einem anderen Freunde den gleichen Auftrag erteilt hatte. So kam es, daß Beide gegenseitig einander in die Höhe trieben, bis das Gebot, zum Staunen der Anwesenden, den Werth des Buches bei weitem überstieg.

Bei dieser seiner Schwärmerei für Bücher konnte es nicht fehlen, daß er auch mit Buchhändlern und Verlegern frühzeitig in intime Beziehungen trat. Reden wir zuerst von den Verlegern seiner eigenen Schriften, mit denen er in geschäftlicher oder freundschaftlicher Verbindung stand. Die ersten schriftstellerischen Proben legte Lessing in den Zeitschriften ab, welche sein Freund, der journalistisch sehr begabte, aber in sittlicher Beziehung ziemlich lockere Mylius herausgab. Die eine von ihnen betitelte sich: „Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüths“; sie erschien in Leipzig und wurde verlegt von dem Buchhändler Joh. Adolph Martini zu Hamburg. Die Zeitschrift begann im Herbst 1746. Im vierten Stück derselben nahm Lessing's Mitarbeiterschaft ihren Anfang und dauerte bis zum Schluß des siebenten. Auch an einer Zeitschrift, welche Mylius redigirte, arbeitete Lessing mit; dieselbe hieß: „Der Naturforscher“ und erschien 1747 und 1748 bei Joh. Gottl. Krull in Leipzig. Für seine Beiträge zu diesen Zeitschriften erhielt Lessing weder von Mylius, noch den genannten Buchhändlern Honorar, wohl aber sorgte Mylius dafür, daß, als Lessing 1748 nach Berlin übersiedelte, dieser freien Tisch und andere Einnahmen bei dem Besitzer der nachmaligen Vossischen Zeitung, Rüdiger, erhielt, wofür er diesem seine große Bibliothek ordnete. Hier warf er sich anfänglich auf Uebersetzungen. Er